Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 4

Artikel: Eine freisinnige Stimme über unsere heutige Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine freisinnige Stimme über unsere heutige Schule.

Den 21. Januar abhin behandelte der Zürcher Kantonsrat den Geschäftsbericht des Reg.-Rates. Bei der Abteilung „Erziehungswesen" drückte sich Hr. Stadtrat Dr. Mousson nach der „N. Z. Z." u. a. betreffend Revision des Unterrichtsgesetzes von 1859 also aus:

„Wir leben heute in einer ganz andern Welt als vor fünfzig Jahren, wirtschaftlich und wissenschaftlich. Unsere Schule hat das Ideal einer harmonischen Ausbildung nicht erfüllt, sie bildet einseitig den Verstand aus; man spricht sogar von einem Bildungsabschluß der Volksschule, als ob die Bildung nur Wissen und je abgeschlossen wäre. Das Ideal von harmonischer Bildung ist Papier geblieben. Es hängt das an einer Ueberschätzung der Verstandesbildung, wie sie der Aufklärungsperiode geeignet hat. Früher hat die Familie noch ergänzend teilgenommen an der Erziehung, die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse schalten diese Mithilfe vielfach aus. Die Schule der Zukunft wird vielmehr Erziehunganstalt sein müssen, und die Grundlagen hiefür zu schaffen, wird Sache eines neuen Unterrichtsgesetzes sein. Das Bedürfnis hiefür mag für das Land geringer sein als für die Städte. Man wird auch hier Stadt und Land nicht über einen Kamm scheren dürfen. Es handelt sich nicht um Erweiterung der Lehrpläne, im Gegenteil um eine Vereinfachung derselben. Trotzdem nur die wenigsten Volksschüler an Mittelschulen übertreten, ist für alle der Lehrplan derselbe. Das heißt man, für die Schule statt das Leben arbeiten. Man macht viel Wesen vom Anschauungsunterricht; der geht in der Schule aber nicht von den konkreten Dingen aus. Nicht einmal zu richtigem sprachlichen Ausdruck vermag die Schule unsere Jugend zu bringen. Es ist das die Folge unrichtiger Sprachbildung der Lehrer. (?? DRed.) Die Lehrerbildung macht sich viel vergebliche Arbeit. Das Idol einer alles umfassenden Bildung sollten wir endlich fallen lassen. Aus der Lehrbildungsanstalt entlassen wir physisch und seelisch gebrochene Lehrerinnen. Es muß also abgerüstet werden. Die ethische und ästhetische Ausbildung unserer Lehrer ist mehr zu pflegen. Die obligatorische Fortbildungsschule sollte organisch angegliedert, nicht bloß aufgesetzt werden. Eine Repetierschule bloß kann sie doch nicht sein für die Rekrutenprüfungen. Was ist die Aufgabe der angestrebten Bürgerschule? Immer die Rücksicht auf diese Rekrutenprüfungen! Pflanzt man Interesse für die öffentlichen Dinge, indem wir zwanzigjährige Jünglinge wieder in die Schulbank zwingen? Heute überwuchert das wirtschaftliche Interesse alles. Der Zweck der Ustertagsposition ist schön, er kann aber schwerlich erreicht werden. Brauchen wir weitere Förderung der Bildung nur bis zum zwanzigsten Lebensjahre? Gewiß nicht. Aber wir können die Schulzeit nicht weiter ausdehnen, es müssen andere Mittel und Wege gefunden werden. Das Zürcher Schulwesen hat einen guten Klang, aber anderwärts hat man auch gearbeitet, und wir stehen in Gefahr, ins Hintertreffen zu gelangen. Könnten wir uns nicht wieder wie vor fünfzig Jahren an die Spitze des Bildungswesens in Europa stellen? Wir brauchen nicht bloß ein revidiertes, sondern ein neues Unterrichtsgesetz mit neuen Zielen. (Bravos). Red. Dr. Wettstein meinte u. a. „Ans Lehrerseminar gehört in der Tat ein anderer Sprachunterricht." Diese Sprache tönt bedenklich nüchtern. —

Aus der Schule. Ein Lehrer besprach in einer Fortbildungsschule das Göthesche Nachtlied „Der Du von dem Himmel bist" und wollte wissen, wer es eigentlich war, der den Seufzer „Ach, ich bin des Treibens müde, was soll all der Schmerz und all die Lust" ausstieß. Ein geweckter Junge erhob sich stolz und antwortete: „Ein Viehhändler" (Ach ich bin des Treibens müde).